

TANJA POL GALERIE

Hella Gerlach & Kalin Lindena
12/01/12 - 03/03/12

Hella Gerlach und Kalin Lindena, beide 1977 geboren, zeigen in einer Zweierausstellung raumgreifende Arbeiten, die sich auf besondere Art und Weise mit dem Skulpturenbegriff und dem situativen Arbeiten, sowie einer performativen Praxis beschäftigen.

Hella Gerlach arbeitet zunächst mit traditionellen Bildhauermaterialien wie Holz, Ton und auch Porzellan, das sie mitunter mit Autolack lackiert. In der Münchner Ausstellung zeigt sie "Räume-im-Raum", die aus farbigem Nessel genäht sind. Diese schwebenden Raumkörper haben Taschen und doppelte Wände, in denen sich "handliche" Ton- und Porzellanobjekte befinden, die auf den Körper Bezug nehmen. Der Betrachter kann die Objekte imaginieren. Sie sind aber auch auf Handlungsanweisung der Mitarbeiterinnen der Galerie herausnehmbar. In einer Art Selbstversuch wird der Rezipient zu einer performativen Geste eingeladen. Die Keramikobjekte sind offensichtlich fragil, sie aus den Taschen der glatt hängenden, aber instabilen Stoffgebilde zu nehmen stößt idealerweise einen Sensibilisierungsprozess an. Egal wie der Besucher gestimmt ist, das Herausnehmen und Betrachten hat notwendigerweise kontemplativen Charakter.

Kalin Lindenas großformatige Fotogramme an den Wänden, die lebensgroße anthropomorphe Skulpturen als Schattenrisse zeigen, und mit Beize und Ölfarbe bearbeitet wurden, sowie ihre skulpturalen Figurinen, die flächig und silhouettenhaft gegeben sind, wirken den dreidimensionalen Stoffgebilden Gerlachs entgegen. Gleichzeitig betonen sie den Raum als einen Ort, in dem man sich betrachtend bewegt. Die Skulpturen Lindenas, deren Schatten sich auch in den Fotogrammen abbilden, sind von ihr sogenannte Statisten, die als Tänzer in ihren Filmen "Gehtanz I-III" agieren. Zusammen mit den Raumkörpern und Skulpturen Gerlachs übernehmen sie in der Ausstellung neue Rollen.

Beide Künstlerinnen verbindet eine Affinität zu besonderen Materialien sowie eine Poetik, die das Performative und Situative betont. Sowohl Gerlachs Skulpturen und Objekte als auch Lindenas Fotogramme und Skulpturen sprechen das menschliche Mass an. Das Arrangement im Raum, das sehr zahlreiche Objekte umfasst, fordert zum Umhergehen heraus, es gibt unendliche viele Blickachsen und Durchblicke, etwa auch durch den semitransparenten Nessel. Die beiden Künstlerinnen arbeiten hier erstmalig zusammen. Bereits auf den ersten Blick finden sich Berührungspunkte, aber der Austausch und die Affinitäten erschöpfen sich nicht in formalen Übereinstimmungen wie Kreis- und Kugelformen, die bei beiden erkennbar sind. Die Ausstellung als Ganze erschliesst sich unmittelbar als etwas gemeinsam Beschlossenes und macht ein tiefes Verständnis für die Arbeit der jeweils anderen spürbar.